



VERBANDSZEITUNG DER DEUTSCHEN UHRMACHER

55. JAHRGANG

HALLE (SAALE), 9. MAI 1930

Nummer 19

Von der Kunst, die Innungsversammlung anregend zu gestalten

Eine immer wieder auflauchende Forderung, die zuletzt von den Frauen ausgesprochen wurde, ist die nach einer besseren Belebung, nach Schaffung einer größeren Anziehungskraft der Innungsversammlungen. Man fordert dieses von den Obermeistern, so, wie man sich heute gewöhnt hat, alles von irgendwoher zu fordern, während an einem solchen Plane alle mitarbeiten und die reichen Speicher der Erfahrung jedes einzelnen entleert werden müssen. Aus eigenen Kräften muß die Innung das Innungsleben bereichern, denn die Versuche, durch irgendwelche fremde Vorträge den Versammlungen mehr Anziehungskraft zu geben, scheitern schließlich an den Kosten.

Die Aufgabe ist nicht leicht zu erfüllen, da in Betracht gezogen werden muß, daß bei den meist oder immer fehlenden oder obstruierenden Mitgliedern zum großen Teil solche sind, die der Innung nicht nur gleichgültig gegenüberstehen, sondern ihr gegnerisch gesinnt sind aus Widerwillen gegen Personen, oder die sie beschränkende Organisation, oder wegen der Handhabung der Funktionen. Wäre das nicht, sondern so wie in manchen kleineren Organisationen, daß ein Mitglied der Freund des anderen ist, so könnte die Freude des Wiedersehens alles andere vollkommen entbehrlich sein lassen und vollständig genügen, daß eine Versammlung gern und befriedigt besucht würde.

Bis zu einem gewissen Grade kann man bei jeder Organisation von dem Vorhandensein eines derartigen Gefühlszustandes sprechen unter denen, die regelmäßige Versammlungsbesucher sind. Sie freuen sich, wieder einmal geistige Fühlung mit ihren Kollegen zu haben, sich wieder einmal als eine gewisse Macht fühlen zu können mit den anderen, insbesondere, wenn sie an kleinem Platze vereinsamt sitzen und sich sonst selbst mit ihren Gedanken überlassen sind.

Ihnen wird die gesetzmäßige Erledigung der Versammlung genügen, die ein Obermeister durch mehr oder minder ausgiebige Verwertung der „Eingänge“ beliebig lang und aussprachereich gestalten kann. Es ist manchmal merkwürdig, wie lange eine Aussprache dauern kann und wie sich die Sprecher verbeißen in einen Stoff, der unter anderen Umständen ganz glatt unerörtert bleiben könnte, weil doch nichts dabei herauskommt. Das kann man immer deutlich beobachten, wenn ein erfahrener Versammlungsleiter, der Spreu vom Weizen scheidet, einmal vertreten wird, und wenn es der Vertreter nicht auf sich nehmen will, das Unwichtige fallenzulassen. Solche Versamm-

lungen sind zwar reichlich mit Stoff gefüllt, aber sie sind nicht fesselnd, sondern eher ermüdend.

Wir müssen nicht außer acht lassen, daß die der Innung gleichgültig gegenüberstehende Kollegenschaft durchaus nicht nur aus Phlegmatikern besteht oder aus beschränkten Menschen, sondern es sind ganz im Gegenteil meistens die Choleriker, mißgestimmte Kampf naturen, sehr oft, wie meistens die Opposition, von hoher Intelligenz. Mit ihnen muß ein Innungsvorstand rechnen, ihm machen sie das Leben schwer, ihm nehmen sie auch leider oft genug die Lust, so daß er sein Amt nicht mit freudigem Eifer führt, sondern eben nur „sein Amt erfüllt“.

Eine so geführte Innung ist auch nicht auf dem richtigen Wege, und sie ist vielleicht, weil dem Vorstand die Amtsfreudigkeit fehlt, die am unglücklichsten bestellt. Selbst die treuen, überzeugten oder gewohnheitsmäßigen Anhänger verlieren die Liebe zur Sache, wenn kein Schneid in der Führung ist. Es läßt sich verstehen, daß nicht jeder von Natur ein Kämpfer ist oder daß er die Lust verlieren kann, aber solange der Anstand gewahrt bleibt, der Redekampf also sachlich ist, wird ein Vorstand meistens auf dem sicheren Boden der besseren Unter richtung stehen als die Gegner, die erfahrungsgemäß gern anregen, wo sie fragen sollten, und sich lieber nicht vorher unterrichten, um die wundervollen Schlagworte, mit denen sie schwanger gehen, auch anbringen zu können. Der moralische Sieg des Vorstandes muß eben über einige Augenblicke des Unbehagens hinweghelfen.

Es liegt sonach doch eine gewisse Berechtigung darin, vom Obermeister die Führung der Versammlung so zu verlangen, daß sie anregend ist, denn die vorhandene und auch in der Fachpresse leicht zu findende Materie bietet Stoff genug zu langen Reden, und das Anhören würde vielen vollkommen genügen. Man will aber noch etwas anderes. So hören wir z. B., daß die Frauen teilnehmen wollen. In der Tat, wenn wir schon im Geschäft in so hohem Maße die Hilfe der Frau in Anspruch nehmen, wenn wir Geschäfte sehen, wo der Laden ganz von der Frau besorgt wird, dann können wir auch annehmen, daß wir gerade über den Laden und alles, was darum hängt, von der Frau das Richtige erfahren können. Beschränken wir die amtliche Innungsversammlung, indem wir Dinge, die nicht unbedingt von der ganzen Versammlung erledigt werden müssen, schon in der Vorstandssitzung aus der Welt bringen, und machen wir Zeit frei für einige Stunden